

„Wer hat die Landschaft geschaffen?“, „Schönheit der Küste“, „Die verbindliche Brücke“ (eine Überschrift mit Symbolgehalt), „Da geht ein Mühlenrad...“ (ohne falsch verstandene Romantik), „Wein hat ans Wasser gebaut“ (bemerkenswerte Ideen), „Eine feste Burg“, „Solche und solche Schlösser“, „Droben steht die Kapelle...“ (eingefügt einige Bilder von Klosterbibliotheken), „Der Bauer als Landschaftspfleger“, „Stadtlandschaften“ und logisch folgend „Das Herrenhaus der Bürgerstadt“. Die Texte sind auch ins Englische und Französische übersetzt. Mißlich will uns scheinen, daß die Bildtitel jeweils auf einer Seite vor den Bildteilen zusammengezogen sind, das erschwert etwas bei dem großen Format das informative Blättern. Die Bilder selbst – nota bene: so manches fränkische Motiv! – bestechen nicht nur durch das Format: Hier waren Köner am Werke, die Sinn und Verstand für Blickpunkte, Ausschnitte und Wirkung jeweils in wesentliche Bildgehalte umsetzten. Romantik – ja, aber jene reale Romantik, die Geborgenheit und gleichzeitig Wissen vermittelt. Der Verlag hat mit dem Titel übrigens angeknüpft an seine drei „Romantik“-Bände von Mittel-, Ober- und Unterfranken (Vergleiche unsere Rezensionen in den Heften 7-8/70, 5/73, 2/75 der Bundeszeitschrift) und bindet damit Franken in Deutschland ein. -t

Gerd Wunder, **Probleme der Haller Geschichte**. Mit einem Anhang: Ricarda Huch, Schwäbisch Hall. Schw. Hall 1974 (= Schriftenreihe des Vereins Alt Hall e. V., Heft 2). – 42 SS., 2 Abb. Der Titel ist etwas irreführend: Es geht weniger um Probleme der Haller Stadtgeschichte, als um ein Problem, das der Autor in einem Vortrag, der hier überarbeitet vorliegt, behandelt hat und das sich objektiv jedem Historiker stellt: Was ist wahr an der geschichtlichen Überlieferung, was ist Legende und was ist Dichtung in der Geschichtsschreibung? Die Antwort wird mit großer Sachkennt-

nis in der Haller Stadtgeschichte gesucht und darüber hinaus mit einem hohen Grad geschichtswissenschaftlicher Ehrlichkeit, wie er gerade in regionalgeschichtlichen Betrachtungen alles eher als üblich ist. Die ganz natürliche Folge: Viele Fragestellungen bleiben ungelöst, manches, woran Heimatvereine eine selbstgefällige Freude haben könnten, wird relativiert und entmythologisiert. Umso befremdlicher wirken deshalb die kommentarlosen Anmerkungen des Redakteurs, in denen an Ricarda Huchs „Schwäbisch Hall“-Kapitel aus „Im alten Reich – Lebensbilder deutscher Städte“ von 1927 herumverbessert wird. Diese Fußnoten zeugen von korrekten Kenntnissen in der Lokalhistorie, aber sie sind an einem nicht adaequaten Objekt – an einem poetischen Entwurf – exemplifiziert. H. Weinacht

Bayreuth 1975. Rückblick und Vorschau. Hrsgb. von der Festspielleitung, für den Inhalt verantwortl. Herbert Barth. Vor hundert Jahren – 1875: Vorarbeiten für die ersten Festspiele – Bayreuth und seine Presse, über „Tristan und Isolde“ 1974 – Neuinszenierung 1975: Parsifal – Rückblick auf die Bayreuther Festspiele 1975 – Spielfolge. – Zu beziehen gegen Voreinsendung von DM 9.80 bei Verlag der Festspielleitung, 858 Bayreuth.

Fürstenhöfer Valentin: **Burg und Stadt Cadolzburg** mit Zeichnungen, Linolschnitten und Orientierungskarten des Verfassers. Rangauschriften für jedermann. Nürnberg.: Selbstverlag 1973, 54 SS. Ein schmales Bändchen mit reichem Inhalt! Verkehrsgeschichte („Cadolzburger Waldbahn alias Zirndorfer Mockl“), Geschichte der Burg als Keimzelle des Ortes (einschließlich Baugeschichte), Beschreibung von Bauwerken der Stadt (Bürgerhäuser, Rathaus, Kirchen), Schulwesen. Dem großen Wald zwischen Fürth und Cadolzburg ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Bemerkenswert: Erwerbsleben in alter und neuer Zeit; Fest und Brauch im Jahreslauf. Ein schmuckes Bändchen. -t

Ein Gang durch die Jahrzehnte des Nürnberger Tiergartens

Die Einrichtung wissenschaftlicher, zoologischer Gärten mit Fachzoologen und fachlich gebildetem Mitarbeiterstab in den großen Städten der zivilisierten Welt ist ein Kind unserer Zeit, des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Tiergärten unserer Zeit, wissenschaftlich in der Einrichtung und gemüßigt in der sozialen Ausrichtung, unterscheiden sich grundsätzlich vom Tierpark früherer Zeiten, wo die Wunder fremder Welten weniger der Erhaltung und Pflege fremder Tierarten, als der staunenden Neugier und dem Zeitvertreib, oder wie bei der Menagerie dem merkantilen Interesse zu dienen hatten. Gleichwohl gäbe es den modernen Tiergarten in unserem Sinne nicht, wenn diese früheren und anderweitigen Formen gezielter Tierpflege, ja, wenn die lange Gefährdenschaft von Mensch und Tier in den Jahrtausenden der Zivilisation nicht vorausgegangen wären.

Nürnberg gelangte erst verhältnismäßig spät in den Besitz eines öffentlichen Tiergartens. Umso günstiger lagen seine topografischen Voraussetzungen, eine solche Anlage besonders großzügig und im Sinn moderner Weitläufig-



Fotos: Stadtarchiv Nürnberg

Alter Tiergarten Nürnberg.
Eröffnung: 11. Mai 1912.
Künstliches Gebirge für
Klettertiere